

Auslandssemester an der Hebrew University of Jerusalem

Organisatorisches vor der Abreise

Bevor es losgehen kann, muss noch einiges an Organisatorischem geklärt werden. Das meiste ist zwar etwas aufwändig (wie z.B. das Visum), aber gut machbar, wichtig ist einen Zeitplan zu haben und Fristen im Blick zu behalten. Ich möchte auf ein paar organisatorische Dinge eingehen, über die ich gestolpert bin:

- **Auslandskrankenversicherung:**

Die Hebrew University of Jerusalem hat einen Vertrag mit der Harel Insurance Company, bei der man eine Krankenversicherung für den Aufenthalt abschließen kann. Die Anmeldung dazu erfolgt über die Webseite der Rothberg International School. Ich hatte mich dazu entschieden, diese Versicherung zu nutzen. Ich dachte, das wäre der einfachere Weg, da diese Krankenversicherung alle Kriterien, die für eine Einreise vorgeschrieben sind, erfüllt, ohne, dass ich mich extra darum kümmern muss. Das stimmt auch, aber trotzdem war der Anmeldeprozess eher unübersichtlich und verwirrend. Im Endeffekt wurde mir über das Studi-Portal der RIS die Krankenversicherung, noch bevor ich mich dort angemeldet hatte, in Rechnung gestellt. Nach dem Bezahlen muss man dennoch noch einmal das Krankenversicherungsformular online ausfüllen. Verwirrungen gab es auch dahingehend, ob diese Versicherung abgeschlossen werden MUSS oder auch eine eigene ausgesucht werden kann. Dazu gab es seitens der RIS konfligierende Aussagen: Am besten man klärt das vorab mit der RIS.

- **Unterkunft:**

Es gibt die Möglichkeit sich für das Wohnheim am Campus anzumelden. Die Zimmer sind nicht günstig, aber nah an der Universität und es gibt auch Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe. Mit dem Bus kommt man von dort auch gut in die Innenstadt. Hier ist aber zu beachten, dass die Zimmer tatsächlich NUR Bett, Tisch, Stuhl und Schrank beinhalten. D.h. schon für die erste Nacht müssen Kissen, Decken, Bettwäsche und alle Notwendigkeiten organisiert werden. Ich habe hierfür zunächst einen Schlafsack mitgebracht und mir dann günstig Kissen usw. gekauft. Gleiches gilt für die Küche: Geschirr, Besteck, Töpfe und Pfannen usw. muss alles selbst angeschafft werden.

- **Visum:**

Natürlich sollte der Antrag rechtzeitig gestellt werden. Hier ist es aber wichtig zu wissen: Der Reisepass muss noch ein halbes Jahr nach ENDE des Auslandsaufenthaltes gültig sein. Es kann also gut sein, dass vor der Reise noch ein neuer Reisepass beantragt werden muss, obwohl dieser noch mindestens ein Jahr gültig ist. Besonders bei einem

nicht-deutschen Reisepass, kann die Ausstellung länger dauern - das war bei mir der Fall und sorgte für viel Stress sehr kurz vor der Reise.

Organisatorisches in der Anfangszeit

Es ist auf jeden Fall empfehlenswert sich eine Rav-Kav zu besorgen: Dies ist eine Karte, die mit Geld aufgeladen werden kann und mit der so ziemlich alle öffentlichen Verkehrsmittel in Israel bezahlt werden können. Die Karte kann man sich recht unkompliziert am Jerusalemer Hauptbahnhof besorgen und personalisieren lassen. Als Student*in bekommt man somit noch Rabatt auf die Fahrten: Eine Busfahrt kostet dann z.B. etwa 1€. Nach Tel Aviv kommt man mit dem Bus für etwa 5€.

Auch eine Sim-Karte kann man gleich am Hauptbahnhof holen: Für unter 10€ mtl. bekommt man bis zu 150GB!

Universität

Der israelische Universitätsalltag ist dem Deutschen sehr ähnlich. Der Unterschied war, dass ich seit 2 Jahren wieder Präsenzseminare hatte. Das war eine gute Erfahrung, nach vielen Semestern Online-Kursen, was aber keine israelische Besonderheit ist.

Die Studienordnung ist selbstverständlich anders als die der FU, dies konnte aber mit den Dozierenden schnell und unproblematisch geklärt werden. Auch die Mitarbeitenden des Graduate Division Office der RIS sind sehr freundlich und hilfsbereit.

Der Aufbau des Universitäts-Gebäudes ist allerdings sehr irritierend und lädt zum Verlaufen ein: Einen der Seminarräume habe ich erst zum Ende des Semesters ohne Umwege finden können (und ich war nicht die Einzige, der es so ging!).

Ich besuchte lediglich Seminare, wovon die meisten aus sehr kleinen Gruppen bestanden. Dies habe ich in Berlin bisher sehr selten erlebt. Was anders war, war die Gestaltung der Seminare: Aus deutschen Unis bin ich es gewohnt, dass in Seminaren mehr diskutiert wird. In Jerusalem sprach im Seminar meistens die dozierende Person und es gab eher wenig Raum für Nachfragen und Diskussion. Gleichzeitig wurde aber die Partizipation benotet. Dadurch, dass wenig Zeit für Nachfragen u.a. war, gestaltete es sich auch schwierig für die Studierenden genügend Beitrag zu leisten.

Ein sehr positiver Punkt war, dass fast jedes Seminar an dem ich teilnahm, einen Ausflug beinhaltete. So fuhr ich mit einem Kurs nach Haifa, um feministische Organisationen und eine LGBTI*-Demo zu besuchen. Mit einem anderen Dozierenden besuchten wir einen Tag lang ein Kibbutz im Süden des Landes. Innerhalb von Jerusalem gab es einen organisierten Ausflug nach Yad Vashem.

Alltag

Religion spielt in Jerusalem eine starke Rolle. Woran ich mich sehr gewöhnen musste und was auch stark einschränkte sind die Unsicherheiten, was Kleidung und Auftreten betrifft. Besonders im Sommer ist das schwierig, da trotz extremer Hitze (gefühlte) Kleidungs Vorschriften gelten, die bei mir, auch aus politischer Perspektive, konfligierende Emotionen auslösten.

Fazit

Wie schon oben kurz beschrieben, war es teilweise schwierig an die notwendigen Informationen von der Gast-Uni zu kommen. Es fühlte sich anfangs sehr unorganisiert an und teilweise habe ich von Dingen, die im Vorlauf zu tun sind, nur durch Zufall erfahren. Das sind aber alle Dinge, die nur von der Hebrew Universität geklärt werden können, indem dort bspw. eine Info-Mail an Studierende aus dem Ausland mit den wichtigen Infos und Links erstellt wird.